



RHEIN.-WESTF. SCHLEPPJAGDVEREIN E.V., WESEL

JAGDBREVIER des

Rheinisch-Westfälischen Schleppjagdverein

Vorwort

Schleppjagd heute ist Sport und Freizeitvergnügen, aber auch Pflege von Traditionen und Kulturgut. Wir wollen diesen Sport in Tradition und Brauchtum bewahren und weitergeben an die Generationen, die uns mit Liebe und Begeisterung für das Reiten hinter den Hunden nachfolgen.

Dieses Heftchen enthält Wissenswertes über die Jagd im Allgemeinen und die Bräuche, die beim Rheinisch-Westfälischen Schleppjagdverein (RWS) gepflegt werden: vom Reiten bis hin zum Ablauf einer Jagd und der Kleiderordnung. Wir wollen damit einen Beitrag leisten zum Erhalt und Fortbestehen von Tradition und Kultur bei der „Jagd in Rot“.

Ein Jagdtag im Detail – Inhalt:

Vorher

- I. **Anreise und Ankunft**
- II. Jagdkleidung + Anzug des Reiters/ der Reiterin zur
 - Hundearbeit
 - Probeschleppen/sportliche Hundearbeit
 - Schleppjagd
 - Jagd am Hubertustag
 - Jagdschleppe
- III. **Ausstattung des Pferdes**
- IV. **Gäste**
 - Rechte/ Pflichten/ Paten
 - Capgeld
- V. **Meet und Stelldichein**
 - Sammeln/ Lösen der Pferde
 - Ankunft der Meute
 - Ansprache des Jagdherrn und des Masters
 - Einteilung der Felder – wo wird geritten/
 - Einführung junger und neuer Jagdreiter
 - Abritt
- VI. **Jagdverlauf**
 - Regeln im Jagdfeld
 - Runs/ Stops/ Zuschauer
- VII. **Jagdende**
 - Halali
 - Curée
 - Brüche
 - Versorgen der Pferde
- VIII. **Jagdausklang**
 - Kleidung
 - Jagdessen
 - Laudatio

VORHER

Einladungen - *Spontanität ist schön – aber erschwert die Vorbereitung*

Die Rundschreiben des RWS enthalten alle Einzelheiten für den Terminkalender des Jagdreiters. Wenn um eine Anmeldung gebeten wird, dann bitte pünktlich zusagen. Umso einfacher wird es für den Veranstalter einen schönen Tag für alle zu organisieren.

I. Anreise und Ankunft

Frühes Kommen – schützt vor Stress bei Reiter und Pferd

Ein großzügiges Zeitpolster bei der Anreise schont die Nerven von Reiter und Pferd. Wer zeitig eintrifft, der hat noch genügend Zeit für ein Gespräch mit dem Jagdherrn und der Jagdherrin, kann sich für die Einladung bedanken und das Pferd hat Gelegenheit, sich am Stelldicheinplatz an die Atmosphäre zu gewöhnen. Aufwärmen über 20 oder 30 Minuten im Schwarzensteiner Gelände sind pferdefreundlich und sportphysiologisch empfohlen.

II. Jagdkleidung

Was soll ich anziehen? Diese Frage bewegt auch die Jagdreiterwelt

Die Tradition unseres Jahrhunderte alten Sports macht genaue Vorgaben für korrekte Jagdkleidung. Oberste Richtlinie: Stilvoll und dezent und sicher.

Der RWS unterscheidet folgende Anlässe für stilsicheren Auftritt:

- Hundearbeit
- Sportliche Hundearbeit
- Probeschleppe
- Schleppjagd
- Hubertusjagd
- Jagdschleppe

Ganz allgemein: Jagdreiten ist ein Outdoor-Sport, der zu allen Jahreszeiten betrieben wird. Es gibt für jedes Wetter das passende Jagdjackett. Bei offiziellen Jagden sind wasserdichte Outdoor-Jacken, Wachsjacken oder Regenreitmäntel, nicht nur ein Stilbruch, sondern gänzlich unerwünscht, und jede (!) Jacke wird zu Pferd immer zugeknöpft.

Hundearbeit:

Bei der Hundearbeit ist die Kleiderordnung nicht vorgegeben, aber feste Stiefel, Reitkappe und eventuell die Schutz-Westen gehören dazu, schon um als Vorbild voranzugehen. Hundearbeiten an Fest- und Feiertagen sind etwas Besonderes, daher Kleidung wie bei einer Probeschleppung.

Sportliche Hundearbeit/ Probeschleppung:

Probeschleppungen finden vor der offiziellen Jagdsaison statt. Sportliche Hundearbeiten finden ganzjährig statt. Das bedeutet als Anzugsordnung für die Herren: einfarbiges oder kariertes Jackett (kein rotes!), Plastron oder Krawatte und eine helle Reithose. Für die Damen ebenfalls einfarbiges oder kariertes Jackett, Reithose und Helm passen. Handschuhe weiß oder cremefarben.

Schleppjagd:

Das Outfit für Herren; roter oder schwarzer Jagdrock, grauer Kragen, cremefarbenes oder weißes Jagdplastron – keine Krawatte wie im Springsport. Cremefarbene oder maisgelbe Reithose, Handschuhe, Jagdstiefel, bevorzugt mit rotbrauner oder brauner Jagdstulpe. Handschuhe dazu weiß oder cremefarben.

Das Outfit für Damen kann zwischen schwarz, braun, dunkelblau oder dunkelgrünen Jacketts gewählt werden. Reithose und Plastron sind wie bei den Herren cremefarben oder maisgelb. Dazu werden weiße oder cremefarbene Handschuhe getragen.

Hubertusjagd:

Kleidung wie bei der Schleppjagd; zum anschließenden Frühstück im Haus wird immer das Jagdjackett anbehalten.

Jagdschleppung:

Diese sind zeitlich nach der offiziellen Jagdsaison angeordnet.

Daher gilt auch hier kein rotes Jackett für die Herren. Sowohl für die Damen und Herren gilt hier einfarbiges oder kariertes Jackett, weißes oder cremefarbenes Plastron oder Handschuhe. Stiefel wie bei allen anderen Jagden entsprechend.

Kinder:

Auch Kinder können korrekt gekleidet sein, aber es ist verständlich, wenn hier die Zweckmäßigkeit im Auge behalten wird. Die Eltern entscheiden mit wie viel Aufwand sie den Jagdnachwuchs ausstatten. Eine dunkle Sicherheitskappe, (Gummi)-Reitstiefel oder Stiefeletten und eine cremefarbene (Jodhpur)-Reithose gehören zur Grundausrüstung.

Sicherheitsaspekte:

Jagdreiten ist nicht ungefährlich. Deshalb ist ein sturzfester Reithelm zu jeder Zeit Pflicht auf dem Pferd. Im Vielseitigkeitssport ist eine Sturzweste vorgeschrieben und auch im Jagdfeld dringlich empfohlen. Jagdreiter sind keiner Leistungsprüfungsordnung (LPO) unterworfen und können deshalb selbst entscheiden, ob sie diesen Schutz nutzen wollen. Nach einem Unfall wird die Versicherung aber mit Sicherheit danach fragen, ob eine Weste getragen wurde. Für Kinder ist die Weste obligatorisch.

Reithelme sind Kopfschutz und modisches Accessoire zugleich. Hintergrund ist immer der jagdliche Rahmen. Deshalb gilt nicht nur für den Kopfschutz: „no bling-bling“ und nicht zu bunt. Ein schwarzer oder unifarbener zum Outfit passender Bezug ist richtig. Auch Schutzwesten sollten möglichst unauffällig sein bzw. farblich passen.

Das gilt immer als Sicherheitsvorkehrung: Ein gutes, jagdtaugliches und trainiertes Pferd und eine gute Ausbildung und Kondition des Reiters sind der beste Unfallschutz.

III. Ausstattung des Jagdpferdes

„Ein Jagdpferd wird mit Stollen und Martingal geboren“ – sagt man...

Bei der Zäumung ist gut, was nützt. Sie ist abhängig vom Temperament des Pferdes und den Erfahrungen, Vorlieben und dem Können des Reiters.

Eine dezent-farbige Sattelunterlage ist jagdlich. Für 50 Jagden hinter den Hunden des RWS wird die begehrte „Schwarzensteiner Clubsabracke“ verliehen. Wer sie besitzt, der legt sie bei allen offiziellen Veranstaltungen auf.

IV. Gäste

Offizielle Gäste bemühen sich um eine spätere Mitgliedschaft im Verein, andere Gäste können nur vom Gastgeber selbst oder von anderen Mitgliedern nur nach Absprache mit dem Gastgeber eingeladen werden.

Offizielle Gäste haben „Paten“, die sie vorstellen und begleiten bei allen offiziellen und inoffiziellen Veranstaltungen und die besonderen Gepflogenheiten im RWS erklären. Ein guter Gast hält sich dann auch daran.

Capgeld:

In früheren Zeiten ritt ein Herr oder eine Dame mit gezogener Kappe (Cap) zwischen den versammelten Reitern umher und sammelte darin den Teilnahme-Beitrag. Daher die Bezeichnung Cap Geld.

Offizielle Gäste entrichten das Capgeld in einer einmaligen Zahlung am Anfang ihres Gastjahres. Nichtoffizielle Gäste oder deren Gastgeber zahlen das Capgeld vor Beginn der Jagd beim Master oder Clubsekretär. Persönliche Gäste von Jagdherren oder Jagdveranstaltern sind vom Cap befreit.

V. Meet und Stelldichein

In Schwarzenstein wird das Stelldichein für das Meet auf der Halaliwiese gehalten. Hier werden die Pferde im Schritt geritten. Trabende oder galoppierende Pferde beunruhigen die anderen Teilnehmer.

Die Meute wird angekündigt mit dem Ruf „Die Hunde“. Die Reiter bewegen sich dann in Richtung der Hunde und stellen sich im Halbkreis um die wartende Meute und Equipage auf. Die Herren im Feld ziehen ihre Kappe und grüßen die Hunde.

Master und Jagdherr begrüßen die Anwesenden, teilen die Felder ein und bestimmen dazu die jeweiligen Feldführer und ihre Piköre. Nach dem Ruf „Gute Jagd“ ordnen sich die Reiter in die Felder ein.

Unterteilt wird in verschiedene Gruppen. Im ersten Feld werden alle Hindernisse gesprungen, im zweiten werden ausgewählte, leichtere Optionen angeboten. Im dritten Feld wird grundsätzlich nie gesprungen. An welcher Stelle und in welchem Feld reite ich?

Grundsätzlich gilt: Altgedienten und erfahrenen Mitgliedern des Vereins, wenn sie mit erfahrenen Pferden beritten sind, gehören die vorderen Positionen im jeweiligen Jagdfeld. Diese Plätze werden sozusagen in langen Jahren erritten. Junge und im Jagdreiten noch unerfahrene Mitglieder sowie Gäste ordnen sich entsprechend dahinter ein.

Neulinge sollten die Nähe guter und erfahrener Reiter-Pferde-Kombinationen suchen. Das gibt Vertrauen und ein sicheres Gefühl während der Jagd.

Pullende oder sehr heftige Pferde oder Reiter, die ihre Pferde nicht vollkommen unter Kontrolle haben, gehören nicht in das vordere, springende Feld.

Pferde „mit losem Hinterbein“ werden mit einem roten Band im Schweif kenntlich gemacht und aus Rücksicht auf die Mitreiter möglichst weit hinten im Feld geritten.

Hat jeder Reiter seinen Platz gefunden, geht es hinter den Hunden zum ersten Anlegen.

VI. Jagdverlauf

Etwa 15 bis 20 Minuten vor dem Anritt zur ersten Schleppe hat sich der Schleppenleger vom Feld entfernt, um den „Scent“, den Geruch der künstlichen Fährte, für die erste Schleppe zu legen. Das ist eine Kunst, bei der es darauf ankommt, möglichst naturgetreu nachzuahmen wie ein lebendes Stück Wild laufen würde.

Niemals darf die einmal gelegte Schleppe gekreuzt und so der Scent in die falsche Richtung ver-schleppt werden. Diese Gefahr besteht vor allem, wenn ein Pferd vorzeitig zurückgebracht wird, weil es ein Eisen verloren hat oder lahm geht. Deshalb: Umsicht bei der Wahl des Rückwegs. Aber auch die Zuschauer sollten das beim Marsch im Gelände bedenken.

Im Anritt bringen Master, Huntsman und Equipage die Hunde in die Nähe der ersten Schleppe, und dann geht es los! Die Hunde nehmen mit Geläut die Schleppe auf, Master und Feldführer wünschen „Gute Jagd“. Das Feld antwortet genauso.

Während der Jagd:

Ein guter Jagdreiter reitet immer mit Umsicht und nimmt Rücksicht. „In schnellem Tempo denken und handeln“ war die Ausbildungsmaxime der Kavallerieschule und das passt immer noch.

Zehn Regeln im Jagdfeld:

1. Strich reiten
... in möglichst gleichmäßigem Tempo voraus schauen und bei Verzögerungen rasch reagieren, um Aufreiten zu verhindern. Beim Anritt auf ein Hindernis ist Strichreiten besonders wichtig, damit der Fluss im Jagdfeld nicht gestört wird.
2. Gerade auf den Sprung zureiten
... denn Kreuzen gefährdet die Mitreiter.
3. Platz halten
... und möglichst nicht überholen.
... Ein Wechsel von einem Feld in ein anderes Feld ist auch zwischen den einzelnen Runs möglich. Es sollte aber nicht vergessen werden, sich bei dem einen Master des Feldes was Sie verlassen möchten, ab zu melden und sich bei dem Master Ihres neuen Feldes anzumelden.
4. Abstand halten
...zum Vorreiter, um ihn im Fall eines Sturzes nicht noch mehr zu gefährden. Feldführer und Piköre werden nicht überholt.

5. Heftige Pferde

... auf den Flügeln links oder rechts in großen Volten aus dem Feld heraus reiten und erst hinten wieder anschließen. Nicht zu früh wieder einscheren, nicht kreuzen.

6. Bei Verweigerungen

...sofort den Sprung nach links oder rechts frei machen. Erneutes Anreiten stört die anderen Reiter. Deshalb zunächst das Feld vorbeilassen und dann hinten sich anschließen.

7. Bei Stürzen

.... Im glimpflichen Fall von Pferd und Reiter sollte das Pferd möglichst schnell von seinem Reiter nach links oder rechts aus dem Weg gebracht werden. Bei einem ernsthafteren Sturz kümmern sich die nachfolgenden Reiter. Herrenlose Pferde sind eine Gefahr und müssen schnellstmöglich eingefangen werden.

8. Vorfahrt für die Hunde

... die von der Meute getrennt wurden und versuchen durch das Jagdfeld wieder nach vorn zu gelangen. Hier wird mit dem Ruf „Hund (e) von hinten“ gewarnt – zum Schutz der Hunde und der Reiter, die beim Anreiten auf einen Sprung durch den Hund gefährdet werden könnten. Vorlaufende Hunde haben IMMER „Vorfahrt“.

9. Köpfe der Pferde zu den Hunden richten

... bei jeder Gelegenheit, wo beide sich sehr nahe kommen beim Stelldichein, beim Stop, beim Halali.

10. Asphaltierte Straßen

... während der Jagd mit gleichbleibender Geschwindigkeit und geradeaus überqueren, um Ausrutschen und Sturzgefahr zu vermindern. Tempo drosseln vorher.

Die Stopps nach jeder Schleppe (Run) sind Gelegenheit zum Atemholen für die Meute, Pferde und die Reiter. Pferde sind nach einem schnellen Run aufgeregter und temperamentvoller als in Ruhe. Das muss der Reiter wissen, um Hunde und Fußgänger nicht in Gefahr zu bringen. Auch die Zuschauer müssen sich umsichtig verhalten, wenn sie sich zu Fuß zwischen den Pferden bewegen.

Die kleine Pause dient dem Schleppenleger zum Auffüllen der Schleppflüssigkeit für den nächsten Run. Die Hunde werden von Master und Equipage zur nächsten Schleppe geführt. Ihnen folgen die Fieldmaster, die ihre Felder rechtzeitig hinter sich versammelt haben, damit der Abstand zwischen Meute und Feldern nicht zu groß wird.

VII. Jagdende

Halali:

Länge und Schwierigkeitsgrad der Schlepjjagden sind abhängig von der Wetterlage und der Jahreszeit. Gegen Mitte und zum Ende der Saison werden die Jagden in jeder Hinsicht anspruchsvoller. Pferde, Reiter und Hunde haben dann genügend Erfahrung und Kondition, um die Anforderungen der "High Season" zu bestehen. Meistens haben die Jagden in Schwarzenstein drei bis vier Runs. Die letzte Schleppe endet immer mit dem Halali.

Beim RWS wird am Ende der letzten Schleppe die Kappe gelüftet, der rechte Handschuh ausgezogen und laut „Halali – halali“ gerufen (von Ha la lit, französisch für „Da liegt es“, d.h. das Wild). Bei der Wildjagd wurde mit entblößter Hand das gestreckte Wild „ausgehoben“, daher stammt der Brauch den rechten Handschuh auszuziehen.

Curée:

Ist das letzte Pferde angekommen, wird die Meute von Master und Equipage zum vorbereiteten „Curée“, (frz. für „die Beute“) geführt. Hier warten die Zuschauer und die Bläser, die die Veranstaltung mit ihren Signalen stimmungsvoll untermalen.

Nach dem Kommando des Masters sitzen die Reiter ab und bilden mit den Pferden an der Hand einen Halbkreis um die Meute. Ein Halali zu Pferd gibt es nur im Besonderen.

Die Jagd endet erst nach dem Curée. Die Pferde gehören zu der Zeremonie unbedingt dazu. Es ist nicht jagdgerecht, die Pferde vorher wegzuführen oder abholen zu lassen. Mitglieder der Equipage geben ihre Pferde ab, aber auch diese bleiben bis zum Ende des Curée am Platz.

Sind alle Reiter abgesehen und um die Meute versammelt, gibt der Master das Curée frei. Der Huntsman bläst in sein Horn und die Hunde zerreißen den Pansen als ihre verdiente „Beute“. Die Jagdreiter rufen „Halali – Halali“ und recken die Kappe hoch.

Brüche:

Ohne Pferd nimmt der Reiter den Bruch, Master und Equipage haben dabei den Vortritt. Meistens überreicht die Jagdherrin diese symbolische Auszeichnung für die Beendigung der Jagd – Eichenlaub bis zum Hubertustag (3. November), danach Tanne. Aufpassen, dass der Bruch nicht verloren geht, denn er wird bis zum Ende des Jagdessens sichtbar getragen.

Die Meute verlässt die Halali-Wiese immer zuerst, vor allen Pferden und den Reitern, die sich dann um die Versorgung und Unterbringung ihres Tieres kümmern. Erst danach gehen die Reiter zum Jagdessen. („Erst das Pferd und dann der Reiter.“)

VIII. Jagdausklang

Die Jagd klingt aus mit einem fröhlichen Beisammensein und einem Jagdessen. Hier freut man sich „keinen besiegt, und doch irgendwie gesiegt zu haben“. Neben dem sportlichen Erlebnis macht dieses Gefühl einen großen Teil der Faszination des Sports aus.

After Hunt-Kleidung:

Viele großzügige Gastgeber machen in Schwarzenstein auch die Zeit nach der Jagd zu einem Fest. Die Kleidung dabei sollte zum Anlass passen, und besteht aus einem Jackett, Reithose und Stiefel. Es ist unangemessen, nur mit Schuhen und Reithose zu erscheinen.

Jagdessen:

Nach einem Aperitif im Vorraum oder an der Bar hält der Gastgeber eine kleine Ansprache oder es wird formlos zu Tisch gebeten. Auch ohne Tischordnung wird zuerst das Kaminzimmer mit der großen Tafel besetzt. Der Kopf der Tafel bleibt frei für Gastgeber und Vorstandsmitglieder.

Aufstehen von der Tafel erst nach der Laudatio auf die Gastgeber und ihre Jagdveranstaltung. Die Laudatio endet mit dem „Horrido“ auf die Hunde, die Pferde, den Sport. Aktive Jagdreiter stehen dazu auf und bekräftigen den dreimaligen „Horrido“-Ruf mit einem ebenso lauten „JoHo“. Damit endet der formelle Teil einer Jagd beim RWS. Jetzt ist auch die letzte Gelegenheit sich in das Jagdbuch einzutragen.

ZUM SCHLUSS:

Hundearbeit:

Zur Hundearbeit ist jedes Mitglied und auch jeder offizielle Gast herzlich willkommen. Nicht offizielle Gäste können auch jederzeit unter vorheriger Rücksprache mit einem Vorstandsmitglied mitgebracht werden. Eine Hundearbeit ist auch ein gutes Training, junge Pferde an das Jagdgeschehen zu gewöhnen. Bitte denken Sie daran, dass während der Hundearbeit das Schwarzensteine Gelände den Hunden mit der Equipage und allen Mitreitern vorbehalten ist. Es sollte nur aus einem wichtigen Grund die Hundearbeit vorzeitig verlassen werden.

Entscheiden Sie:

George J. Whyte-Melville (1821 – 1878) war ein berühmter englischen Schriftsteller und Liebhaber der Jagd. Von ihm stammt dieses Zitat:

„The best of fun in my life

I had it with a horse and a hound.“

Der Mann hatte Recht! Oder etwa nicht?

Ausgabe 04/ 2025